No. 69. 63. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 14. Juni 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Potsdam, 11. Juni. Der Kaiser hatte eine sehr gute Nacht. Die Schlingbeschwerden sind noch nicht ganz gehoben. Der Appetit ist heute besser. Mackenzie setzte in Gegenwart Wegners, Krauses und Bardelebens eine neue silberne Kanüle ein. Der Kronprinz erkundigte sich um 8¼ Uhr persönlich nach dem Befinden des Kaisers. Der Kaiser stand um 11 Uhr auf und begab sich alsdann in den Park. Nachmittags wird er ausfahren. Um 2 Uhr hält der Justizminister Vortrag. Dr. Hovell ist vormittags zurückgekehrt. — Das Befinden des Kaisers läßt keine augenblickliche Gefahr befürchten, doch sind die Ärzte immerhin beunruhigt, weil Schlingbeschwerden ähnliche Erscheinungen im Gefolge haben können, wie sie während der Aprilkrisis eingetreten sind. Der allgemeine Zustand ist anscheinend günstig, so daß gestern sogar die Ausfahrt unternommen werden konnte. Die neue, vorgestern eingesetzte Kanüle wird mit einer zweiten Oeffnung versehen sein, an der ein kleines Mundstück sitzt. An diesem Mundstück wird ein Schlauch befestigt, der in einen Ball ausläuft. Bei etwaigen Atmungsbeschwerden kann mit der Hand durch Zusammendrücken des Balles frische Luft von außen eingeführt werden. (Die Schlingbeschwerden, an denen der Kaiser in den letzten Tagen litt, bestanden laut der „Fr. Ztg." darin, daß beim Essen zuweilen Teile der Nahrung in die Luftröhre gerieten. Durch eine entsprechende Veränderung der Kanüle ist einer daraus etwa erwachsenden Gefahr vorgebeugt worden. Es können jetzt Nahrungsteile nicht mehr in den unterhalb der Kanüle liegenden Teil der Luftröhre gelangen.)

Potsdam, 12. Juni. (10,55 V.) Der Kaiser hatte eine nicht sehr befriedigende Nacht, ist aber heute morgen fieberfrei. Die Schlingbeschwerden dagegen haben zugenommen und erregen Besorgniß, da gerade der Kräftezustand darunter zuerst wieder leiden muß, der sich in den letzten Wochen auf erfreulicher Höhe gehalten hatte. Zu ernsteren Bedenken ist noch kein Anlaß. Die Umgebung des Kaisers hofft, daß es gelingen wird, die Canüle so funktionieren zu machen, daß die Ernährung in der bisherigen Weise fortgesetzt werden kann.

Potsdam, 12. Juni. (1.10) Der Kaiser stand um 10½ Uhr auf, verweilte einige Zeit auf der Gartenterrasse und fuhr Mittags im Ponyfuhrwerk im Garten spazieren. Die Kronprinzessin fuhr um 11 Uhr vor und verweilte eine halbe Stunde bei den Majestäten. Nach 1 Uhr erscheint General Mischke zum Vortrag.

Berlin, 12. Juni. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Vor etwa vierzehn Tagen hatten die Aerzte des Kaisers die Frage erörtert, wie sich der weitere Verlauf der Krankheit wohl gestalten würde, da angenommen werden mußte, daß das Grundleiden nicht stillstehen werde. Wie wir erfahren, hatten sie sich im Allgemeinen dahin verständigt, daß, soweit der damalige Krankheitsbefund ein Urteil zulasse, das Grundleiden zunächst nicht nach hinten auf die Speiseröhre, sondern eher nach vorn sich ausbreiten werde. Thatsächlich ist letzteres auch eingetreten. Es wuchsen aus der durch die Tracheotomie geschaffenen Luftröhrenöffnung Wucherungen hervor, welche sich etwa fingerbreit wie ein Ring um die Wundränder legten. Um Verletzungen dieser sehr weichen Gewebe nach Möglichkeit zu vermeiden, wurde das Schild der Canüle immer größer gemacht, damit dasselbe noch auf der äußeren gesunden Haut ruhen könne. Leider scheint die Krankheit nun auch nach anderer Richtung sich fortbewegt und nach hinten übergegriffen zu haben, und es ist die Besorgnis nicht zu bannen, daß die Wand der Speiseröhre affiziert sei.

Potsdam, 13. Juni. (Dep. des Calwer Wochenbl.) Die Kräfte des Kaisers sind etwas gehoben. Gesamtbefinden jedoch noch unbefriedigend.

— Die Berliner Berichterstatter melden über den Sonntagsbesuch des Kanzlers beim Kaiser ziemlich dunkel und widerspruchsvoll. In der „Post" ist zu lesen: „Der herzliche Empfang, der dem Reichskanzler von den Majestäten bereitet wurde, sowie auch die frohe Stimmung, die der Kanzler nach der Konferenz zeigte, sprechen am deutlichsten gegen die von den freisinnigen Blättern verbreiteten Nachrichten." Eine Meldung der „Köln. Ztg." sagt dagegen: „Die Besprechung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck währte nahezu zwei Stunden. Man will bemerkt haben, daß der Kaiser nach derselben in ziemlich ernster Stimmung gewesen sei." Beides läßt sich auf keinen Fall vereinigen — meint das „Frkf. J.".

Berlin, 12. Juni. Gestern abend fand beim Reichskanzler ein Abschiedsdiner für Herrn von Puttkamer statt, an welchem außer sämtlichen preußischen Ministern auch der Chef der Admiralität, Caprivi, die Staatssekretäre Jacobi, Stephan, von Schelling, die Unterstaatssekretäre Hohmeyer und Herrfurth, sowie der Geh. Oberregierungsrat Dr. von Rottenburg teilnahmen.

Berlin, 12. Juni. (12.50 N.) Der Kronprinz besuchte heute morgen den Reichskanzler. Auf dem gestrigen Diner bei dem Reichskanzler brachte der Fürst einen Toast auf das Wohl des Kaisers aus. Maybach toastete auf Puttkamer.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von **Max v. Weisenthurn.**

(Fortsetzung.)

„Wer sind Sie?" herrschte der Detektiv sie an, wandte aber dabei den Blick nicht ab von dem Mann in dem priesterlichen Gewandte, der noch immer starr vor Ueberraschung oder vor Schrecken dastand.

Wir sind Leute, die hier im Hause wohnen, Herr" entgegnete der Mann, „wir sind aufgefordert worden, als Zeugen bei einer Trauung zu fungieren, wofür man uns ein reiches Geldgeschenk versprach, und so haben denn meine Frau und ich eingewilligt. Das ist Alles, Herr!"

„Sie bleiben fürs Erste hier, bis ich mich von der Wahrheit Ihrer Aussage überzeugt habe!" befahl der Detektiv. Hierauf wandte er sich an den geistlichen Herrn, welchem die Situation eine höchst unangenehme zu sein schien und der sich immer mehr und mehr der Thür genähert hatte. Der prüfende Blick des Geheimpolizisten brachte ihn offenbar um alle Fassung; dennoch sprach er jetzt in möglichst unbefangenem Ton:

„Meine Herren, die stattgehabte Scene hat meine Nerven so furchtbar erschüttert, daß ich mich zurückziehen muß. Ich gebe der Hoffnung Raum, daß Sie" — dabei wandte er sich an den Grafen von Westland — „diese junge Dame sicher nach Hause geleiten werden!"

„Sie mögen überzeugt sein, daß der Herr Graf das nicht unterlassen wird; weniger sicher aber ist es, daß Sie ohne Weiteres dies Haus verlassen werden," entgegnete der Detektiv in strengem Ton. „Sie und ich, Jim Nuillard, sind einander schon früher im Leben begegnet und zwar nicht auf die angenehmste Weise. Sie müssen wohl einsehen, daß es einigermaßen gefährlich ist, eine Funktion zu übernehmen, wie jene, zu welcher Sie sich heute herbeigelassen haben. Sie — Sie wollen im Gewande eines Priesters eine Trauung vollziehen, Sie, ein Schwindler, ein Dieb, ein entsprungener Sträfling! Sie sind einer der gefährlichsten Schurken, welche ungehenkt umherlaufen!"

Der auf diese Weise an den Pranger gestellte Mann warf einen raschen, forschenden, verzweifelten Blick durch das Gemach; dann mit einigen großen Sätzen hatte er die Thür erreicht; in demselben Moment prallte er zurück; fünf bis sechs Polizisten standen im Korridor.

„Gehen Sie nur weiter!" rief ihm der Detektiv verächtlich zu.

Der als Priester verkleidete Schurke erkannte, daß jeder Widerstand nutzlos sei.

„Was wissen Sie von dem Leben dieses Mannes?" fuhr der Detektiv, auf Lane deutend, fort. „Es wird zu ihrem Vorteil sein, wenn Sie die Wahrheit sprechen: also heraus damit, was wissen Sie über ihn?"

Bevor der Gefragte antworten konnte, sprang Lane auf seine Füße.

„Was er von mir weiß? Nichts, Nichts!" rief er heftig. „Er kann Nichts sagen, Nichts beweisen, denn ich bezahle ihn nur für Das, was er heute hier thun sollte. Ich aber weiß in Bezug auf ihn ganz merkwürde Dinge, während er betreffs meiner Person vollkommen im Finstern tappt. Er kann Nichts aussagen, ich aber vermag es und ich will und werde es thun, wenn ich mich dadurch retten kann!"

Der Detektiv beherrschte kaum seinen Triumph, welchen er empfand.

„Ja, — auf diese Weise können Sie sich retten, und es ist Etwas wert, wenn man seine eigene Haut in Sicherheit bringt," versetzte er spöttisch. „Sind Sie also bereit, genaue Zeugenschaft abzulegen hinsichtlich jenes schweren Verbrechens, durch welches Ihr Spießgeselle Morton sich jahrelang aller Welt gegenüber für den Mann ausgegeben hat, der in Wirklichkeit schon vor langen Jahren in Westindien gestorben ist?"

„Würde ich, wenn ich ein solches Geständnis ablegte, straflos ausgehen?" stieß Lane mit heiserer Stimme hervor.

„Sobald der Genosse Ihrer Schuld überführt sein würde, ja; einstweilen müssen wir Sie verhaften. Ihr hört, was er gesagt hat," wandte sich der Detektiv an die Umstehenden. „Eine schwere Schuld liegt ihm zur Last, wenn er aber die geforderte Zeugenschaft gewissenhaft leistet, soll ihm dies — da das Gesetz jeden Milderungsgrund anerkennt — dazu dienen, verhältnißmäßig frei auszugehen!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— Dem Frkf. J. schreibt man von Berlin: Daß die innere Lage noch nicht völlig geebnet ist, daß noch Schwierigkeiten eigener Art vorherrschen, die ihrer Beseitigung harren, darauf deuten Anzeichen hin, die in früherer Zeit bei ähnlichen Anlässen niemals zu Tage getreten sind. Vor allem sind es die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." der letzten Tage, welche zwischen den Zeilen durchblicken lassen, daß an leitender Stelle eine Verstimmung über die Art und Weise der Erledigung der „Putkamer-Krisis" vorherrscht, und namentlich der Leitartikel des genannten Blattes in der heutigen Abendausgabe läßt erkennen, daß die Verstimmung noch nicht gehoben ist. Der jedenfalls nicht in der Redaktion geschriebene Artikel gibt zu, daß der Sturz des Ministers des Innern auch dem Fürsten Bismarck ganz unerwartet gekommen sei, betont aber ganz besonders, „daß diese Thatsache nur bei einer Partei Befriedigung hervorrufen könne, bei welcher die Fractionspolitik bereits das staatliche Bewußtsein geschädigt habe!" Hinzugefügt wird: „daß diese Thatsache — nemlich daß dem Ministerpräsidenten die Demission des Ministers und selbstverständlich die Veranlassung zu derselben ganz unerwartet gekommen — bei den staats- und reichsfreundlichen Elementen des Landes Besorgnisse erregen werde!" Diese Auslassungen lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und deuten darauf hin, daß der leitende Staatsmann offenbar durch die stattgehabte Umgehung seiner Person sich verletzt fühlt. Die Sachlage erhält eine um so höhere Bedeutung, als in ebendemselben Artikel die Thatsache als besonders bedenklich hingestellt wird, daß die freisinnigen Blätter in Beziehungen zu Hofkreisen stehen und die intimsten Vorgänge des Hofes durch dieselben sofort in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Kann man es unter solchen Umständen auffällig finden, daß in sonst stets gut unterrichteten Kreisen die Meinung Boden gewinnt, Fürst Bismarck denke selbst ernster als sonst an seinen Rücktritt?

— Ueber die Höhe der Pension des Ministers v. Puttkamer wird mitgeteilt, daß diese etwa 17000 Mk. betrage. Das Gehalt eines Ministers beträgt 36,000 Mk. Die Pension wird von demjenigen Teil des Gehalts, welcher 12,000 M. übersteigt, nur mit der Hälfte berechnet, der Pensionsanspruch des Herrn v. Puttkamer richtet sich also nach einem Gehalt von 24,000 M. Herr v. Puttkamer ist nicht ganz 40 Jahre im Dienst gewesen; seine Pension wird also etwa 17,000 M. betragen.

Italien.

Rom, 12. Juni: De Zerbi fragte den Kriegsminister, ob es wahr sei, daß auf dem Marsche von Archico nach Agrametta vierzig Soldaten gestorben seien und viele die Reihen verließen. Der Kriegsminister antwortete, die der Anfrage zu Grunde liegenden Gerüchte seien übertrieben. Er verlas den Bericht des betreffenden Truppenkommandanten, wonach 11 Todesfälle durch Ersticken vorgekommen seien. Er habe sofort die Suspendierung der Märsche und sonstige Schutzmaßregeln für den Sommer angeordnet. Er hoffe, daß derartige Unfälle nicht wieder vorkommen.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 12. Juni. Am gestrigen Abend hielt die freiwillige Feuerwehr nach vorausgegangener Visitation und nasser Probe ihre Generalversammlung im Dreiß'schen Saale hier ab. Wie wichtig die Fragen waren, welche zur Verhandlung standen, konnte schon aus dem zahlreichen Erscheinen entnommen werden, indem von 273 Mitgliedern 246 anwesend waren. Der Commandant, Hr. E. Georgii, erklärte, daß es heute dem Corps zustehe über die Frage zu entscheiden, ob die freiwillige Feuerwehr als solche weiterbestehen und nach Vorschrift der Landesfeuerlöschordnung den ganzen Feuerlöschdienst in Stadt und Land übernehmen wolle und könne, andernfalls dieselbe zu einer Pflichtfeuerwehr umgeschaffen werden würde. Der Verwaltungsrat habe die Uebernahme des Landdienstes für möglich gehalten und mögen nun die Versammelten ihre Ansicht hierüber zum Ausdruck bringen. Die Frage, wie die Landfeuerspritze zu bemannen sei, ob genügend Leute aus dem Corps zu finden sein werden, welche sich gegen die geringe Entschädigung (lt. Bezirksfeuerlöschordnung 40 ₰ für die erste Reisestunde, später 20 ₰) bereit finden lassen, bei Vorkommen nach auswärts zu gehen, beantwortete der Commandant dahin, daß den auswärts Dienstleistenden aus der Kasse mehr pro Stunde entschädigt werden müßte und liege die Möglichkeit darin, daß nach dem neuen Gesetze künftig größere Strafen für Nichterscheinen bei den Uebungen oder Brandfällen bezahlt werden müssen, er schlage auch vor, daß die in den Strafkassen der einzelnen Compagnien noch befindlichen Gelder zu diesem Zwecke Verwendung finden sollten. Hierauf wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, daß die Feuerwehr wie seither eine freiwillige bleiben und bezüglich des Feuerlöschdienstes nach auswärts es dem Commando überlassen werden soll, die richtigen Maßnahmen zu treffen. In gleicher Einmütigkeit wurden die Wahlen erledigt. Herr Georgii wurde als Commandant und Hr. Bub als dessen Stellvertreter pr. Acclamation wiedergewählt, ebenso glatt ging die Wiederwahl der Führer von statten. Noch dürfte es für Viele interessant, überhaupt noch nicht allgemein bekannt sein, daß nach der neuen Landesfeuerlöschordnung alle männlichen Einwohner einer Gemeinde vom vollendeten 18. bis zum 50. Lebensjahre zum Eintritt in die Feuerwehr und zur Dienstleistung bei Brandfällen, sowohl in der eigenen Gemeinde als in den Nachbarorten, sowie zur Teilnahme an den erforderlichen Uebungen und Musterungen verpflichtet sind. Pflichtige, welche aus besonderen Gründen um Entbindung vom Dienst nachsuchen, kann dies unter Ansetzung einer nach den Vermögensverhältnissen der Betreffenden zu bemessenden Jahresabgabe von 1 ℳ bis 10 ℳ als Beitrag zu den Kosten der der Gemeinde obliegenden Einrichtungen und Anstalten für das Feuerlöschwesen durch den Gemeinderat gewährt werden. Die Hilfeleistung der hiesigen Feuerwehr erstreckt sich nur noch auf die Orte Hirsau, Althengstett, Stammheim und Speßhardt.

Tübingen. (Schwurgericht.) Die auf den 11. Juni anberaumte Verhandlung der Strafsache gegen den ledigen Schreiner Friedr. Mollenkopf von Pfullingen wegen Ermordung und Beraubung seiner 73 Jahre alten Großmutter wurde auf den Antrag des Verteidigers Oberjustizprokurators Lammfromm auf die Sitzungsperiode des nächsten Quartals vertagt und die gerichtsärztliche Untersuchung, Beobachtung und Begutachtung des Geisteszustandes des Angeklagten angeordnet.

Oberndorf. Die „Schwarzw. Bürgerztg." berichtet: Die Waffenfabrik Mauser hat, wie verlautet, sich genötigt gesehen, der Pforte die Erklärung abzugeben, daß sie nicht weiter arbeite, wenn ihr nicht volle Sicherheit für die Zahlungen geboten werde. Auf den mit 2 Millionen türk. Pfund anzunehmenden Gesammtbetrag ihrer Gewehrlieferungen seien ihr bisher 400,000 türk. Pfund gezahlt worden.

Aus dem Balinger Amt, 9. Juni. Wie ein freudiges Ereignis vernimmt man die Nachrichten, daß endlich nachhaltige Regengüsse der die Hoffnungen des Landmanns täglich mehr verzehrenden Trockenheit ein Ende gemacht. Nach einem schon einige Tage zuvor eingetretenen kräftig netzenden Gewitterregen liegt heute eine förmliche Regennacht hinter uns. Nun ist doch noch bei manchen Gewächsen eine Erholung möglich, denn so rasch es mit der Vegetation bei ungenügender Feuchtigkeit zurückgeht, so rasch und kräftig entfaltet sie sich wieder, wenn ihr diese Labung geworden. Wir dürfen noch auf Kirschen hoffen, wenn auch nur auf einen Teil dessen, was die Blüte versprach, ähnlich wird es beim andern Obst sein; am meisten haben die Zwetschgen, dann einzelne Birnsorten gelitten, weniger die Aepfel, die freilich auch nicht so stark geblüht haben. Auch mit dem Futter könnte es noch besser werden, als es den Anschein hat.

Schorndorf, 9. Juni. Kaufmann Loohß in Beutelsbach hat, wie der „Sch. Anz." erfährt, dieser Tage sich an die Zentralstelle für Landwirtschaft gewendet, wegen der die Kirschenernte so sehr beeinträchtigenden Raupen.

„Wollen Sie mir gestatten, diese Dame fortzuführen?" fragte der Graf leise den Beamten. „Sie ist halb bewußtlos, — andererseits lasse ich Sie nicht gern allein!"

„Ich habe hinreichende Hilfe, doch werden Sie trotzdem noch etwas warten müssen, denn wie ich sehe, ist die Dame völlig besinnungslos!"

Karoline ahnte für den Moment die Bitterkeit ihres Schicksals wirklich nicht. Die Enthüllung über den Mann, welchen sie so blindlings angebetet, dem sie so bedingungslos geglaubt hatte, war zu viel gewesen für ihr zerüttetes Nervensystem. Der Schlag hatte sie gradezu vernichtet. Um dieses Mannes willen, hatte sie Alles aufgegeben, hatte sie sich selbst opfern wollen!

„Wir müssen uns sofort mit dem jungen Herrn von Roden in Verbindung setzen," meinte der Detektiv. „Es wird für Sie von Vorteil sein, Lane, wenn Sie uns mitteilen, wohin man ihn gebracht hat?"

„Ich habe Nichts gegen ihn geplant," entgegnete der Gefragte, „ich weiß nur, daß sein sogenannter Vater ihn unter der Einwirkung eines Schlaftrunkes unter allerhand Vorwänden nach Rio de Janeiro eingeschifft hat."

„Allerbarmer!" rief Hugo entsetzt.

„Es giebt Nichts, wovor Morton zurückschreckte!" versetzte Lane düster. „Mir ist es noch heute kaum faßlich, wie ich selbst ihm entronnen bin!"

„Wie können wir den Vermißten entdecken?" fragte der Detektiv streng.

„Das Schiff, auf welchem er die Ueberfahrt zurücklegte, heißt ‚Meernixe'," erwiederte Lane. „Vielleicht ist der Kapitän im Stande, Ihnen nähere Auskünfte zu erteilen! Wenn der junge Roden noch lebt, kann es nicht allzuschwer fallen, ihn wiederzufinden!"

„Hatte er Geld bei sich?"

„Nicht einen Heller! Bei seiner Ankunft drüben sollte er sehen, wie er sich weiter half. Gleich darauf, nachdem man ihn an Bord geschafft, stach die ‚Meernixe' in See."

„Sie haben wohl die saubere Angelegenheit geleitet?"

„Ausgeführt, ja, aber nicht geplant!" erwiederte Lane. „Morton that das. Als Geistlicher suchte er den Kapitän auf, um alle möglichen Vereinbarungen mit ihm zu treffen; er zahlte reichlich und war verschwenderisch mit schönen Worten. Er gab vor, daß der junge Mann in Rio de Janeiro von Verwandten erwartet werde. Er leide an einer fixen Idee, sei aber im Uebrigen ganz vernünftig; diese fixe Idee bestehe darin, daß er sich einrede, der Sohn reicher Leute zu sein, während er in Wirklichkeit den bescheidensten Verhältnissen entstamme. Man habe diese Reise, sowie die dadurch bedingte Luftveränderung den Seinen als letztes Heilmittel empfohlen. Nachdem das zur Zufriedenheit geordnet, wurde der junge Roden durch einen geheimnisvollen Brief in die Falle gelockt; das Uebrige bot keine große Schwierigkeit. Das ist Alles, was ich aussagen kann. Wenn ich mehr zu sagen wüßte, würde ich es thun!"

„Lassen Sie mich die junge Dame fortbringen, bevor sie zum Bewußtsein erwacht und begreifen lernt, was hier geschehen ist," bat Hugo jetzt nochmals eindringlich den Detektiv, und keine fünf Minuten später saß er neben der Ohnmächtigen in dem Wagen, welcher sie zu der Gräfin Elmer bringen sollte. — — — — — — —

In der folgenden Nacht, es mochte beinahe ein Uhr sein, wurde der Kammerdiener des Grafen Westland, welcher im Vorzimmer auf die Rückkehr seines Herrn harrte, durch lautes Klingeln an der Thür aus dem Halbschlaf aufgeweckt, in welchem er sich befand.

Erschreckt sprang er auf und rieb sich die Augen, da klingelte es wiederholt. Der Mann sagte sich instinktiv, das sei nicht sein Herr; so beschloß er, sich mit aller Vorsicht zu überzeugen, wer der späte Einlaßbegehrende sei. Diesem Vorsatz folgend, öffnete er ein kleines Fenster neben der Thür.

„Ist der Graf von Westland zu Hause? Ich sah Licht und klingelte deshalb," ließ sich in demselben Moment die Stimme eines jungen Mannes draußen vernehmen.

Diese Stimme beruhigte den braven Diener einigermaßen, aber gleich darauf wich er bestürzt zurück, als er einen in Lumpen gekleideten jungen Mann vor sich sah, dessen Aeußeres beredtes Zeugnis ablegte für seine vollständige Mittellosigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Es wurde infolge dessen von Dr. E. Hoffmann, Custos am K. Naturalienkabinett, eine Partie angefressener Früchte und Zweige einverlangt. Dr. Hoffmann bezeichnet diesen bösen Feind nicht als den Kirschkernrüßler Balaninus cerasorum, sondern als die Larven des Frostnachtspinners, welche von außen in die Kirsche sich hineinfressen, nachdem sie vorher die Blätter und Blüten zusammengesponnen haben, wodurch heuer die Bäume ein braunes Aussehen erhalten. Das Auflesen der Kirschen hat keinen Wert, dagegen sollte man im Herbst nicht versäumen, einen sogen. Brumata-Gürtel an den Stämmen anzubringen, sonst ist im nächsten Jahr die Ernte ebenfalls vernichtet.

Winnenden, 8. Juni. In dem eine halbe Stunde von hier entfernten Pfarrdorfe Birkmannsweiler ist heute nachmittag das zweistockige Wohnhaus des Maurers Kull bis auf den Grund abgebrannt. Da sämtliche Bewohner des Hauses wie die meisten Ortseinwohner zurzeit der Entstehung des Brandes auf dem Felde beschäftigt waren, so ist die ganze Fahrnis mit Ausnahme weniger Stücke mitverbrannt. Der Abgebrannte ist versichert. Brandstiftung wird vermutet, da das Feuer in einem an das Haus angebauten Stadel entstand, aus welchem Kinder kurz zuvor zwei fremde Personen haben herauskommen sehen. — In dem Weinberge des Weingärtners Schneider steht ein Isabellen-Weinstock in voller Blüte; an demselben wurden 134 vollkommen entwickelte Trauben gezählt.

Vom Brenzthal, 10. Juni. Als Seltenheit dürfte bekannt werden, daß in unserer Gegend wirklich noch Gerste gesät wird. Felder nämlich, die durch Trockenheit so gelitten haben, daß sie auf keinen nennenswerten Ertrag mehr hoffen lassen, werden umgepflügt und mit Gerste eingesät. Diese Saatgerste wird vorher eingeweicht, damit sie rascher keimt und bald (in 6—8 Tagen) zum Vorschein kommt. Auf diese Weise wird etwas Zeit gewonnen.

Großbottwar, 8. Juni. Heute Nacht wurde in 2 Handlungslokalen eingebrochen. Dabei gelang es bei dem einen, ca. 25 ℳ aus der Ladenkasse zu erraffen, bei dem andern blieb es bei dem hartnäckigen Versuch, da die Warenfensterläden den Einbrechern unerwarteten Widerstand in den Weg legten. Nach Vermutungen kennt man einen der Thäter der Gestalt nach, welcher, ein besser gekleideter Stromer mit rötlichem Bart, Tags zuvor mit 2 andern solchen Gesellen hier gesehen worden sein soll. Der Telegraph wurde gleich frühmorgens zum Zweck der Verfolgung vom hiesigen Landjäger an die angrenzenden Stationen in Bewegung gesetzt und hofft man, dieser Strolche bald habhaft zu werden.

Saulgau, 10. Juni. Auch bei uns hört man viel über die Unmasse von Ungeziefer, namentlich Raupen, klagen, welches den in Aussicht stehenden großen Obstsegen zu zerstören droht. Die reichlich angesetzten Früchte der Birnbäume werden angefressen und fallen massenweise zu Boden, letzterer freilich auch unter Einfluß der großen Trockenheit, welche erst in den letzten Tagen durch einen überaus wohlthätigen Regen unterbrochen wurde. Die Aepfelbäume stellen reiche Erträge in Aussicht, weniger das Steinobst, welches gleichfalls unter dem leidigen Insektenfraß zu leiden hatte. Es ist darum nur mit Freuden zu begrüßen, wenn in öffentlichen Blättern auf größere Pflege und ausgiebigeren Schutz der nützlichen Tierwelt, vor allem der insektenfressenden Vögel hingewiesen wird. Mancher kulturlose Steilhang ließe sich mit Bäumen und schützenden Sträuchern anpflanzen und böte alsdann unsern nützlichen Singvögeln nicht nur eine sichere Zuflucht vor ihren Feinden, sondern auch ein willkommenes Plätzchen zur Anlage ihrer Nist- und Brutstätten.

Ulm, 10. Mai. Die 8 Tage dauernde Sommermesse hat heute begonnen. An Sehenswürdigkeiten, Schießbuden, Photographiebuden 2c. ist kein Mangel; nicht nur der ganze westliche Münsterplatz ist mit derartigen Buden bedeckt, sondern auch der Judenhof mußte hiezu noch verwendet werden. In den Reihen der Verkaufsstände zeigen sich dagegen heute noch Lücken, da die Budenbesitzer sich zum Teil noch auf anderen Messen befinden und erst im Laufe der Woche eintreffen. Die Messe war heute sehr gut besucht, namentlich war viel Landbevölkerung herbeigeströmt. Heute vormittag wurden 2 elegant gekleidete Frauenspersonen auf dem Meßplatze verhaftet, welche aus einem Verkaufsstande hinweg einen übrigens wertlosen Fingerring in einem Handschuh hatten verschwinden lassen. Es scheinen Hochstaplerinnen zu sein. Die eine der Festgenommenen gibt sich aber für eine Bauratstochter aus.

Rom, 4. Juni. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai ist die Gemahlin des kürzlich aus Massauah zurückgekehrten Generalmajors Baldissera in einem Wagen erster Klasse der Eisenbahn von Neapel nach Rom gereist und unterwegs auf eine fast unglaubliche Weise bestohlen worden. Die Dame hatte sich ein reserviertes Coupé geben lassen, reiste allein und war eingeschlummert, wurde aber kurz vor der Station Aquino durch ein Geräusch aufgeweckt und bemerkte, obwohl die Laterne ausgelöscht war, daß ein uniformierter Bahnbeamter ihren Handkoffer öffnete. Als der Strolch entdeckte, daß die Frau erwacht war, sagte er: „Entschuldigen Sie“ und eilte davon. Die Dame vermißte in ihrem Köfferchen ein mit Brillanten besetztes Armband. Drei Schaffner sind verhaftet worden.

Vermischtes.

— Aus den ersten Lebensmonaten des Kronprinzen Wilhelm, wo sein Vater, unser Kaiser, besonders zum Scherzen aufgelegt war, erzählt man sich folgendes: Als der kleine Prinz etwa 3/4 Jahr alt war, erhielten einige Berliner Bürger Audienz im kronprinzlichen Palais und der Kronprinz bereitete seinen Berlinern eine große Freude dadurch, daß er ihnen den kleinen Prinzen vorstellte. Einer der entzückten Bürger hatte dem Kinde seine Uhr zum Spielen hingehalten, die der kleine Prinz nun kräftigst festhielt und auch nicht wieder loslassen wollte. Der Mann geriet dadurch einigermaßen in Verlegenheit, doch der Kronprinz legte sich scherzend ins Mittel und sagte lachend: „Sehen Sie! Was ein Hohenzoller einmal in seiner Hand hat, das läßt er nicht wieder los!“

— Die verliebte Zofe. Die junge Gräfin Milot, Tochter eines hohen italienischen Offiziers, war seit einigen Monaten mit einem jungen Lieutenant, ihrem Vetter, verlobt. Die Beiden liebten einander zärtlich, und es war für sie recht schmerzlich, als der junge Mann in eine entfernte Garnison versetzt wurde. Unter Liebesschwüren trennte sich das Brautpaar auf dem Bahnhof zu Rom und gelobte sich, recht fleißig zu schreiben. Um so unbegreiflicher war es der jungen Dame, daß ihr Bräutigam auf alle telegraphischen und brieflichen Anfragen keine Antwort sandte. Die arme Comtesse verfiel in Folge der Aufregung in ein hitziges Fieber, und der Vater der jungen Dame erwirkte einen Urlaub und fuhr in die Garnison des Lieutenants, um denselben wegen seines Vergehens zur Rede zu stellen. Der junge Mann kam ihm totenbleich entgegen, er frug, ob ein Unglück geschehen sei, da seine Briefe ohne Antwort geblieben. Der Vater eilte heim und erfuhr zu seiner maßlosen Empörung, die Zofe seiner Tochter, die siebzehnjährige Anina Belli, habe sämtliche einlaufenden und abgehenden Briefschaften unterschlagen, weil sie, wie sie sagt, den Lieutenant liebe und einen Bruch des Verhältnisses herbeiführen wollte. Die arme Comtesse liegt noch immer schwer krank darnieder.

Ein Goldfund von seltenem Werte wurde, wie dem Arader „Alföld“ aus Brad gemeldet wird, im „Zwölf-Apostel-Schachte“ des Rudaer Bergwerkes gemacht. Die dortigen Bergleute förderten einen Klumpen gediegenen Goldes im Gewichte von nicht weniger als 1 Kilogramm und 450 Gramm zu Tage. Die bisherige Ausbeute des Schachtes an Gold betrug bisher durchschnittlich an 70 Kilogramm pro Jahr.

Ein Hausmittel. „Ach, Herr Doktor, mein Sohn ist so leidend, so abgespannt, er kann niemals vor drei Uhr einschlafen — können Sie ihm nicht helfen?“ — „Hm! Versuchen wir's einmal mit einem einfachen Hausmittel: entziehen wir ihm den Hausschlüssel!“

Schlechtes gutes Beispiel. Mutter: Du mußt dich aber bald schämen, Hugo, daß du dich noch nicht allein anziehen kannst. Andere Knaben in deinem Alter sind viel weiter wie du; — heute erst hab' ich in der Zeitung gelesen, daß ein zwölfjähriger Junge schon zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, glaubst du, der hätte Jemand im Gefängnis, der ihn anzieht?!“

— Verunglückter Versuch. Tom gehört zu den schrecklichen Kindern, seine Mutter will ihn durch Güte erziehen. „Tom“, sagte sie, „wenn Du unartig bist, so ärgere ich mich, dann werde ich krank, sterbe, und man fährt meine Leiche im Wagen nach dem Kirchhofe.“ — Tom legt schmeichelnd die Arme um den Hals der Mutter und sagt: „Nicht wahr, liebe Mama, ich darf beim Kutscher auf den Bock sitzen?“

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hofstett.

Stamm- und Brennholz-Verkauf



am Mittwoch, den 20. Juni, mittags 11 Uhr, in der Sonne zu Aichelberg aus Distrikt II. Bergwald, Abteilung 8 Kellerwald, 9 Altholz und 32 Streuweg:

8 Eichen mit 4 Fm., Nadelholz-Langholz 2386 Stück und zwar 373 Fm. I., 430 II., 737 III., 518 IV., 19 V. Kl., darunter 1207 Rotforchen mit zusammen 850 Rm.,

Sägholz 141 Stück mit 27 I., 23 II., 23 III. Kl., darunter 24 Stück Forchen mit 12 Fm.

An demselben Tage, von nachmittags 2 Uhr an, aus demselben Distrikt, Abteilung 32 Streuweg, Schlag und Durchforstung und den Durchforstungen 33 Paterschachen und 36 Breitenwald, zusammen 2 Rm. buchene Scheiter, 100 Rm. tannene Scheiter, 140 Rm. dto. Prügel und 23 Rm. dto. Anbruch.

Revier Hirsau.

Streureisig-Verkauf.



Frisch aufbereitetes tannenes Reisig als vortreffliches Streumaterial wird verkauft:

vom Holzwasen 45 Haufen Samstag, den 16. ds., vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Altburg,

vom Hoffeld 50 Haufen, nachmittags 5 Uhr, im Lamm in Oberkollbach,

von Schleichdorn 60 Haufen Montag, den 18. ds., vormittags 10 Uhr, bei Weinmann in Neuhengstett.

K. Revieramt.

Calw.

Die Schuldner

des Louis Rentschler, Bäckermeisters am Markt, fordere ich hiemit auf, ihre Schuldigkeiten innerhalb 8 Tagen an mich zu bezahlen, widrigenfalls ich auf ihre Kosten Klage erheben müßte.

Den 11. Juni 1888.

Der Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Ruffer.

Gefunden

und hier übergeben wurde:
1 Geldbeutel mit Inhalt,
1 großes starkes Taschenmesser,
Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls diese Gegenstände den Findern übergeben werden.

Calw, 11. Juni 1888.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw.

Rotgerberei-Verkauf.



Aus dem Nachlaß des † **Karl Kappler**, Rotgerbereibesitzers hier, kommt das vorhandene Wohnhaus mit Scheuer und Garten beim Haus und der Rotgerbereieinrichtung am

Montag, den 18. Juni 1888, vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus zur Versteigerung.

Anschlag 24,000 ℳ,
angekauft zu 18,000 ℳ.

Bemerkt wird, daß nach Umständen das Wohnhaus und die Scheuer samt

Garten und Hofraum je abgesondert verkauft werden.

Stadtschultheiß
Haffner.

Dennjächt.

Fahrnisverkauf und Gläubigeraufruf.

Am Montag, den 18. Juni,
von vormittags 8 Uhr an,



wird aus der Verlassenschaft des Schreiners **Karl Ritz** im Thann, in dessen Behausung gegen bare Zahlung versteigert:

neben Mannskleidern und verschiedener Fahrnis **ein vollständiger Schreinerhandwerkszeug** (für einen Anfänger sehr geeignet), verschiedene **halbfertige Möbel,** Vorrat an **hart- und weichholzener Schnittware, Polier- und Anstreichmaterialien** 2c., wozu besonders Fachleute eingeladen werden.

Zugleich werden unbekannte Gläubiger des 2c. Ritz aufgefordert, etwaige Forderungen längstens bis

24. Juni d. J.

bei unterzeichneter Stelle um so gewisser anzumelden, als die Versäumnis dieser Frist den Ausschluß von der Verlassenschaftsmasse zur Folge hätte.

Den 9. Juni 1888.

Waisengerichtsvorstand:
Schultheiß Rothfuß.

Calw.

Am Samstag, den 16. und Montag, den 18. ds. Mts., werden bei der hiesigen Stadtkirche ungefähr

5000 Stück

alte Ziegel

und eine Partie Hohlziegel verkauft und abgegeben von der

Kirchenbauverwaltung.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die Nachricht, daß unser l. Vater und Großvater **Jakob Schelling** gestorben ist.

Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

Die Hinterbliebenen.

Kentheim, 12. Juni 1888.

Todesanzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich hiemit tiefbetrübt die Nachricht, daß heute vormittag mein lieber Mann

J. Pfrommer, Ankerwirt,

an einem Schlaganfall verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Witwe
Karoline Pfrommer.

Beerdigung Donnerstag vormittag 10 Uhr.

---

1 goldene Broche

ging vor einiger Zeit von Calw nach Zavelstein verloren. Der ehrl. Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung abgeben im Compt. d. Bl.

Gesucht auf Jakobi ein fleißiges und zuverlässiges

Dienstmädchen.

Frau Postsekretär Söll.

Calw.

Einige fleißige, solide

Arbeiterinnen

und einen tüchtigen

Feinspinner

sucht

Friedr. Wöhrle.

Guten

Erntewein,

ca. 3 Eimer gibt billig ab

A. Schmitz,
Bahnhofrestauration.

Wegen Wegzugs ist billig

zu verkaufen:

1 guterhaltenes Kinderwägele, 1 Tisch, Bettladen, 3 Strohsessel und noch verschiedene Gegenstände.

Frau Brunnet im Bischof.

Wiesen-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet Montag, den 18. Juni, vormittags 9 Uhr, ca. 6 Morgen Wiesen mit dem diesjährigen Ertrag.

Hoerttrich, Marmorsägerei,
Teinachthal.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem **Haupt-Agenten**
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen **Agenten:**
Ernst Schall a/M., **Calw,**
Franz X. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrle a/M. **in Leonberg.**

Die Verlagshandlung von **A. Pfautsch & Cie.** in **Stuttgart** liefert kostenlos und franko die Broschüre:

Behandlung und Heilung von

Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

Calw.

Wie seit längerer Zeit übernimmt Herr **Karl Rühle** in der Vorstadt auch dieses Jahr

Wolle zum Spinnen

für mich und sichere ich sorgfältige und gewissenhafte Bedienung zu.

Friedr. Wöhrle.



Neuen Blütenhonig,



vorzüglichster Qualität, empfiehlt

C. Costenbader.

Carl Serva in Calw

empfiehlt nachstehende

Farben:

Kremserweiß, Bleiweiß, Viktoriagrün, Zinkgrün, Oelgrün, Ocker (hell und dunkelgelb), **Hausrot, Steingrau u. s. w. und viele trockene Farben;** ferner **Firnisse, Lacke, Oele, Trockenstoff** (flüssig und trocken), **Leim, Schellack, Weingeist, Bimssteine** (künstliche und naturelle), **Pinsel u. dgl.**

Die Preise kann ich billigst stellen und sehe geneigter Abnahme entgegen.

Nach



Amerika



Havre—New-York

befördere ich **jeden Samstag** Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der **Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt.** Ab Straßburg mit **200 Pfd. Freigepäck** und **vollständiger Schiffsausrüstung.** Ein Kind unter **3** Jahren pr. Familie **ganz frei,** von 3—8 Jahren ein Dritteil, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt **direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer,** so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

☛ Die neuen prachtvollen **Schnelldampfer** von **7200** Tonnengehalt und **8000** Pferdekräften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, **legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück,** so daß die ganze Reise von **hier** nach **New-York** nur **9—10 Tage** dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Schwämme,

eine Sendung schöner und sehr preiswürdiger ist eingetroffen.

H. Haag.

Beinberg.

Eine im Ort gefundene neusilberne



Ankeruhr

kann gegen Kostenersatz abgeholt werden bei

Ulrich Rathfelder,
Schneider.

Bettnässen.

Von Jugend auf an **Bettnässen, Blasenschwäche** leidend, hat mich Herr Dr. **Bremicker,** prakt. Arzt in **Glarus** im Alter von 22 Jahren vollständig geheilt. Keppenbach, April 1887. **G. Wöhrlin.** Behandlung brieflich! Keine Berufsstörung! Unschädliche Mittel! Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. **Bremicker,** postlagernd **Konstanz.**"

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt** für **Trunksuchtleidende** in **Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

☛ **Sommersprossen** ☚
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt bei **J. Bertschinger.**

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna
in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für **60** ₰ das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 125 ₰,
prima Halbdaunen nur 160 ₰,
prima Ganzdaunen nur 250 ₰.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima federdichter Inletstoff, doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl) **zusammen für nur 11 Mark.**

Makulatur

ist vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Nagoldwärme 16°.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.